



Evaluierung des Programms FEMtech

*Executive Summary | Durchführungszeitraum: August
2010 bis Jänner 2011*

AuftraggeberIn:	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
Projektnummer:	1000_FEMtech-Eval_1002-1
AutorInnen:	Bearbeitung durch Karin Grasenick, Stephan Kupsa, Nicole Warthun Basierend auf dem Bericht von: Gabriele Gerhardter, Nicole Warthun, Andrea Löther, Markus Gabriel, Nina Steinweg, Stephan Kupsa, Erich Domke, Martina Süßmayer
Datum:	02. Mai 2011

convelop
cooperative knowledge design gmbh

A-8010 Graz Bürgergasse 8-10/I
Telefon: +43 (0) 316 720 813
Fax: +43 (0) 316 720 813-20
www.convelop.at office@convelop.at

Com.X Institut für Kommunikations-
analyse und Evaluation

D-44789 Bochum Ehrenfeldstr. 34
Tel.: +49 (0) 234 325 08 30
Fax: +49 (0) 234 325 08 31
www.comx-forschung.de

GESIS Leibniz-Institut für
Sozialwissenschaften / CEWS

D-68159 Mannheim Quadrat B2, 1
Tel.: +49 (0) 228 2281 522
Fax: +49 (0) 228 2281 550
www.gesis.org www.cews.org

Das Programm FEMtech

FEMtech ist ein 2004 initiiertes Programm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) zur Förderung von Frauen und zur Schaffung von Chancengleichheit in Forschung und Technologie. Das Programm wird im Rahmen von fFORTE (Frauen in Forschung und Technologie) durchgeführt, einer auf Empfehlung des Rats für Forschung und Technologieentwicklung 2002 ins Leben gerufenen ministerienübergreifenden Dachinitiative. FEMtech zielt darauf ab, Rahmenbedingungen und Karrierechancen für bereits berufstätige Frauen und (potenzielle) Berufseinsteigerinnen in Unternehmen und Organisationen der industriellen und außeruniversitären Forschung zu verbessern. Dadurch soll die Attraktivität technischer und naturwissenschaftlicher Berufe für Frauen gesteigert werden, um insgesamt die Anzahl weiblicher Beschäftigter zu erhöhen. Seit Mitte 2008 bis Ende 2010 liegt die Durchführung des Programms beim FEMtech Kompetenzzentrum in Kooperation mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Das Kompetenzzentrum ist vertreten durch die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT), Joanneum Research Forschungsgesellschaft, Bohmann Druck und Verlag sowie D&Z Consulting.

Die Evaluation

Mit der Durchführung der FEMtech Programmevaluation im Zeitraum August 2010 bis Anfang Februar 2011 hat das BMVIT die ARGE "3C" beauftragt, bestehend aus der Forschungs- und Beratungseinrichtung convelop (Graz, Wien) sowie den deutschen Partnerinstituten com.X (Bochum) und CEWS, ein Bereich des Leibniz-Instituts GESIS (Bonn).

Ziel der Evaluierung war die Bewertung der mittelfristigen Effekte und Wirkungsrichtungen (bei einer Laufzeit von ca. 7 Jahren), um einen Beitrag für die Programmweiterentwicklung zu leisten. Dabei kam ein pragmatisches und fokussiertes Evaluationsdesign zum Einsatz, welches quantitative und qualitative Methoden kombiniert. Neben einer übergreifenden Dokumentenanalyse kamen zum Einsatz:

- Differenzierte Onlinebefragungen (389 FEMtech NutzerInnen und 1.583 FFG-Fördernehmende)
- Fokusinterviews (Leitungsebene von Unternehmen, die im Bereich Forschung, Technologie und Innovation (FTI) tätig sind, FEMtech Fördernehmende, politische AkteurInnen des Bereiches FTI (im Folgenden FTI-politische AkteurInnen genannt) sowie ehemalige Programmleiterinnen)
- Produktanalysen (FEMtech Output und internationale Fallbeispiele)
- Medienresonanz- und Nutzungsanalyse (FEMtech Website)
- Programmgespräche und Self-Assessment (FEMtech Umsetzerinnen)

Zentrale Evaluationsergebnisse

Die Basis von FEMtech bildet der Bereich „Förderungen“, er umfasst die drei Programmlinien Karriere, Karrierewege und FTI-Projekte. Gefördert werden Maßnahmen zur Verbesserung der Chancengleichheit innerhalb von Unternehmen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Karriere), Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen zur Karrierevorbereitung von Studentinnen in der industriellen Forschung (Karrierewege) sowie Forschungsprojekte mit Gender-Dimension (FTI-Projekte).

FEMtech besteht darüber hinaus aus einem vielfältigen Maßnahmenbündel zur Bewusstseins-schaffung und Sensibilisierung, Vernetzung und Wissensvermittlung, welches in dieser Form und diesem Umfang in der österreichischen Forschungsförderung einzigartig ist. Diese Maßnahmen gliedern sich in zwei Bereiche: „Aktivitäten“ umfasst sämtliche Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung und Vernetzung sowie zur Sichtbarmachung von Frauen in Forschung und Technologie (Website, Newsletter, Veranstaltungsformate, Preise bzw. Auszeichnungen bis hin zu Datenbank-Rechercheangeboten). „Wissen“ liefert Daten und Informationen, präsentiert Studien und Publikationen sowie thematische Kurzfassungen zu nationalen und internationalen Forschungen in den Themenfeldern „Chancengleichheit“ und „Frauen in FTI“.

Eine detaillierte Darstellung der einzelnen Maßnahmen des Gesamtportfolios sowie der Einschätzungen zum Zielerreichungsgrad ist dem Kapitel 3, „FEMtech Portfolio-Analyse“, sowie insbesondere Kapitel 4, „FEMtech Effekte und Wirkungen“, zu entnehmen.

FEMtech Förderungen

Gute Effekte erzielt die Förderlinie „Karriere“ hinsichtlich weicher Faktoren der Bewusstseinsbildung in Richtung Chancengleichheit. Strukturelle und organisatorische Veränderungen umfassen v. a. Maßnahmen zur Verbesserung der Work-Life-Balance (v. a. Arbeitszeitflexibilisierung), einer gendersensibilisierten Personalrekrutierung und -entwicklung, in geringem Umfang solche einer expliziten Förderung von Frauen. Ein Niederschlag in konkreten Zahlen (Anstieg des Frauenanteils bei Neueinstellungen und Führungspositionen) ist kaum gegeben. Bei „Karriere“ wird deutlich, dass die Förderung zu einer Dynamisierung im Unternehmen führt: Ohnehin geplante Maßnahmen werden schneller, umfassender und systematischer umgesetzt. In erster Linie konnten für die Umsetzung konkreter Maßnahmen also Unternehmen erreicht werden, in welchen bereits ein Grundverständnis für die Thematik vorhanden war.

Auf „mittlerem“ Niveau erreicht „Karrierewege“ bei den geförderten Kooperationen sein Ziel, vermehrt Karrierevorbereitungsangebote für Studentinnen für die industrielle Forschung zu schaffen. Die Förderlinie trägt so zu einer Angebotsausweitung und Systematisierung der Zusammenarbeit von Unternehmen und Hochschulen in Fragen der weiblichen Nachwuchsgewinnung bei. Der tatsächliche Niederschlag in Form von mehr weiblichen Berufseinsteigerinnen in die Industrie ist ebenfalls „mäßig“, allerdings langfristig auch nur durch eine Kombination von Maßnahmen erreichbar, bspw. durch systematische Ver-

änderungen des Personalrecruitings und strukturelle Veränderungen in Unternehmen, zu denen die im Rahmen von „Karrierewege“ ermöglichten Erfahrungen lediglich anregen können.

„**FTI-Projekte**“ erzielt auf den verschiedenen Ebenen der Bewusstseinsbildung zur Genderdimension in Forschungsprojekten durchgängig eine Wirkung auf „mittlerem“ Niveau und hat als einzige Förderlinie eine Einreichquote, die deutlich über den tatsächlich bewilligten Projekten liegt. Die erzielten Veränderungen liegen auf geringerem Niveau als bei den beiden anderen Förderlinien. Problematisch ist die zum Teil kritische Außenwahrnehmung, insbesondere bei FTI-politischen AkteurInnen. Hinzu kommt, dass die Zielgruppe Unternehmen für „Gender in Forschungsprojekten“ erst wenig sensibilisiert zu sein scheint: Sie beteiligen sich in geringerem Ausmaß als bei den beiden anderen Förderlinien; die Projekte wurden zu 55 % von Universitäten eingereicht.

FEMtech Aktivitäten

Mit den unter „**Aktivitäten**“ gebündelten Formaten zur Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung und Vernetzungsförderung in Kombination mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit leistet FEMtech einen hohen Beitrag zur Stärkung der öffentlichen Diskussion zu „Chancengleichheit“ und „Frauen in FTI“. In eingeschränktem Umfang wurde das Ziel der Vernetzung erreicht – hier beschränkt sich die Wirkung auf eine bereits stark themenaffine Community. Ähnlich wie bei „Förderungen“ gilt, dass Unternehmen in der Breite in geringerem Umfang erreicht werden.

Als guter niederschwelliger Einstieg ins Programm und zugleich wichtiger „Backbone“ zur Bindung der engeren Community funktionieren vorrangig Website und Online-Newsletter. Auch die seit Programmstart veranstalteten Netzwerktreffen sind in der gesamten FTI-Community gut bekannt und erreichen ein beachtliches TeilnehmerInnenfeld von rund 1.200 Personen mit hoher Themenaffinität, jedoch starker Konzentration auf Wien. Trotz eines de facto hohen Anteils jeweils neuer TeilnehmerInnen an den einzelnen Terminen bleiben die Treffen in der Außenwahrnehmung von Unternehmen und FTI-politischen AkteurInnen jedoch Treffpunkt für „eine enge Community“.

Beim als Job-, Diplomarbeits- und Praktikabörse angelegten „Forum Na-Wi)(Tech“ hingegen gibt es wenig Bekanntheit, was sich in der geringen Teilnahme seitens Studentinnen und Absolventinnen widerspiegelt. Entsprechend gering ist die Zufriedenheit auf Seiten der teilnehmenden Unternehmen, die eine stärkere Resonanz auf ihre Präsentation als potenzieller Arbeitgeber erwarten.

Eine starke mediale Resonanz erzielt die Maßnahme „Expertin des Monats“, mit der FEMtech erfolgreich die Präsenz erfolgreicher FTI-Frauen fördert. Die zugrunde liegende „Expertinnen-Datenbank“ profitiert davon jedoch wenig – ihre NutzerInnenschaft beschränkt sich stark auf die Expertinnen selbst bzw. eine enge Community aus Hochschule und Forschung.

FEMtech Wissen

FEMtech hat mit „Wissen“ einen ausgezeichneten Sammelpunkt für Daten und Fakten, Studien und Publikationen aus dem Bereich Frauen in Forschung und Technologie geschaffen. Sowohl eigene als auch externe Publikationen stehen meist zum Download zur Verfügung. Problematisch ist allerdings, dass hinsichtlich des kleinteilig gegliederten Datenmaterials mittlerweile ein Sättigungsgrad erreicht wurde und die angebotenen Informationen zudem nur von einem kleinen und themenaffinen Kreis, dort jedoch sehr intensiv, genutzt werden. Die Zielgruppe der Unternehmen wird mit „Wissen“ nur marginal erreicht; zudem treffen die Angebote zu wenig deren Bedürfnislage und sind zu wenig zielgruppenspezifisch aufbereitet.

Programmumsetzung und Einbettung von FEMtech

FEMtech hat in seiner siebenjährigen Geschichte bereits drei unterschiedliche Phasen der Programmschwerpunkte und Organisationsstruktur erlebt, die vierte Phase beginnt mit 2011. Diese Umbrüche waren durch inhaltliche Neukonzeptionen geprägt, die sich entsprechend nachteilig auf Kontinuität und Kohärenz auswirkten. Dass diese Veränderungen von außen nicht als tiefgreifend erlebt wurden, liegt vor allem an der weitgehenden Kontinuität der programmumsetzenden Personen und Organisationen.

Erschwerend wirkten sich strukturelle Faktoren aus: die FEMtech-spezifische organisationale und inhaltliche Kooperation zwischen BMVIT, Kompetenzzentrum und FFG einerseits sowie die Aufteilung der thematischen Verantwortung zwischen drei Ministerien im Rahmen von fFORTE andererseits erhöhen den Abstimmungsbedarf.

FEMtech bzw. die Thematik der Chancengleichheit und des Gender Mainstreaming im Allgemeinen fanden bisher zwar Aufmerksamkeit, jedoch wenig Anerkennung in der FTI-politischen Community, die sich eher an Fördervolumina und „klassischen“ Programmförderungen orientiert.

Fazit und Schlussfolgerungen

FEMtech hat die „windows of opportunities“ genutzt, um Chancengleichheit und Frauenförderung im FTI-politischen Bereich aufzugreifen, anzusprechen sowie schnell und zeitgerecht Maßnahmen umzusetzen. Dabei hat die Kombination aus Awareness- mit Fördermaßnahmen funktioniert. Phase 1 eines Mainstreaming-Prozesses von Chancengleichheit (Interessieren) wurde erfolgreich durchgeführt.

- Awareness wurde erreicht, das Thema ist bei den Zielgruppen angekommen. Der FEMtech Bekanntheitsgrad (44 %) in der FTI-Community ist hoch.
- Die Vernetzung der „Interessierten“ bzw. bereits „Sensibilisierten“ findet erfolgreich statt, der Kreis erweitert sich ständig.

- FTI-politische AkteurInnen bestätigen, dass nun anders über Chancengleichheit in der Forschungsförderung gesprochen wird (mehr Aufmerksamkeit bei Besetzung von Jurys, Boards etc.).
- FEMtech Förderungen haben Showcases geschaffen. Die erfolgreichsten können zukünftig als motivierende Best-Practice-Beispiele zielgruppenspezifisch aufbereitet werden.
- FEMtech NutzerInnen sind in der Regel zufrieden, d. h. die Programmlinien Förderungen, Aktivitäten und Wissen werden gut bewertet.
- Wirkungen entstanden v. a. im Sensibilisierungsbereich, weniger im organisatorisch-strukturellen Bereich, kaum im Hinblick auf veränderte Frauenanteile.

Jedoch: FEMtech nutzten bisher überwiegend themenaffine Personen und Organisationen. Es zeigt sich eine übermäßig starke Konzentration auf Wien sowie auf die Bundesländer, die auch sonst in der Forschungsförderung präsent sind.

FEMtech hat sich durch seinen experimentellen Charakter ausgezeichnet. Unterschiedliche Maßnahmen wurden erprobt. Nicht alle davon brachten den erhofften Erfolg, wie die Ergebnisse der Onlinebefragung zeigen (vgl. Kapitel 3). Als wesentlicher Faktor konnte hier die fehlende Bekanntheit der Maßnahmen einerseits („FEMtech meets Fiction“, „Forum NaWi)(Tech“) aber auch mangelnde Klarheit über Ziele und Mehrwert der jeweiligen Maßnahmen identifiziert werden. Hier ist eine Reduktion der Heterogenität der Maßnahmen sowie bessere Kommunikation im Sinne einer Adaptierung auf die Bedarfe der Zielgruppen notwendig, um die vorhandenen Potenziale zu nutzen.

Durch den experimentellen Charakter von FEMtech veränderten sich auch die Zielgruppen: Einzelne Gruppen wurden hinzugefügt, geändert und phasenweise unterschiedlich intensiv betreut. Wenn insbesondere Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Richtung Chancengleichheit aktiviert werden sollen, muss differenzierter – sowohl in Kommunikation als auch in Angeboten – auf deren Bedarfe und „Hebelmechanismen“ eingegangen werden.

Kritisch und für eine erfolgreiche Weiterführung des Programms hinderlich sind folgende Punkte:

- Die Marke FEMtech ist gut verankert, löst jedoch zu stark die Assoziation „Frauenförderung“ aus. Unternehmen und Forschungseinrichtungen lassen sich jedoch viel mehr über „Chancengleichheit“ erreichen. Hier ist es wichtig, die erfolgreiche Marke inhaltlich klar zu positionieren, damit sie zukünftig nicht als „kommunikative Bremse“ wirkt.
- Die beiden Hauptzielgruppen der Forschungsförderung sind FTI-Unternehmen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Letztere werden mit FEMtech relativ gut erreicht, die Unternehmen aber zu wenig „abgeholt“.
- FEMtech hat zu wenig in den Aufbau von Kooperations- und Verbundstrukturen investiert. Wenn zukünftig nicht MultiplikatorInnen, FTI-Einrichtungen etc. auf Bundes- und regionaler Ebene als Verbündete ge-

wonnen werden, ist kein substanzieller Fortschritt in Richtung Chancengleichheit zu erwarten.

Empfehlungen

Um die möglichen Entwicklungsrichtungen von FEMtech zu schärfen, priorisiert das Evaluationsteam abschließend seine Empfehlungen wie folgt:

Schärfung und Konsistenz der gleichstellungspolitischen Ansätze

- Sowohl in der Kommunikation als auch in der Planung und Umsetzung von Maßnahmen ist es hilfreich, auf die gewählten gleichstellungspolitischen Ansätze klar Bezug nehmen zu können. Während der Frauenförderung das Prinzip der positiven Diskriminierung zugrunde liegt, soll die Förderung der Chancengleichheit Frauen und Männern vergleichbare Erfolgchancen bieten. Entsprechend können Maßnahmen der Chancengleichheit beide Gruppen betreffen bzw. diese einbeziehen (vgl. Kapitel 2.4, „Gleichstellungspolitische Ansätze“).
- Der gewählte Ansatz muss stringent nach außen dargestellt werden, damit die Erwartungen der Zielgruppen daran anschließen können. Dies ist insbesondere in der Kommunikation mit Unternehmen wichtig, für die Überlegungen des wirtschaftlichen Nutzens einer erhöhten Chancengleichheit eine wichtige Rolle spielen.

Konzentration und Fokussierung

Chancengleichheit setzt strukturelle Veränderungen in Unternehmen und Forschungseinrichtungen voraus. Nicht alle Maßnahmen im Rahmen von FEMtech garantieren eine strukturelle Verankerung der im Rahmen der Förderung erzielten Ergebnisse:

- Die weiterzuführenden Förderlinien „Karriere“ und „FTI-Projekte“ benötigen mehr Service, Beratungs- und Vernetzungsleistungen in Zielgruppenlogik, um hier einen Transfer in die Breite zu erreichen.
- In der Linie „Karrierewege“ ist ein Redesign hin zu einer stärkeren Fokussierung anzudenken. Die Heterogenität der Möglichkeiten (von kurzen Praktika während des Studiums bis zur Dissertation und Unterstützung beim konkreten Berufseinstieg) macht insbesondere die Planung und Umsetzung von Begleitmaßnahmen schwierig.

Regionalisierung und Kooperation

- Netzwerktreffen, die „Bewerbung“ von Maßnahmen, benötigen über die bereits interessierten Personen hinaus unterschiedliche Angebote für Kooperationen und Verbundstrukturen, speziell mit MultiplikatorInnen und AkteurInnen der Wirtschafts- und Innovationsförderung sowie fachlichen Verbänden auf Bundes- und regionaler Ebene.

Die Stärke von FEMtech liegt u. a. auch in den handelnden Personen. Die Programm-UmsetzerInnen wurden sowohl von FTI-politischen AkteurInnen als

auch von Programm-NutzerInnen als glaubwürdig, engagiert und professionell empfunden. Der zukünftige Programmerfolg ist jedoch nicht nur von den Programm-UmsetzerInnen zu verantworten, sondern im Wesentlichen von der politischen Verantwortlichkeit für Forschung, Technologie und Innovation in Österreich und auch all jenen politischen AkteurInnen, die teilweise oder indirekt zur Rahmgestaltung von Chancengleichheit beitragen. Sie entscheiden über Ernsthaftigkeit und Nachdrücklichkeit, ob Chancengleichheit von Frauen und Männern im österreichischen Innovationssystem bloß eine verbale Zuschreibung oder Selbstverständlichkeit wird.

Zielgruppenerreichung und Wirkungen von FEMtech im Überblick

Förderung			
	FTI-Projekte	Karriere	Karrierewege
Nutzung	Bewilligt: 13 Projekte (28% der Einreichungen) Hauptsächlich Unternehmen, in zweiter Linie Forschungseinrichtungen	Bewilligt: 64 Projekte (83% der Einreichungen)	Bewilligt: 6 Projekte (86% der Einreichungen) Kaum Unternehmen, überwiegend Hochschulen
Bekanntheit	Geringere Bekanntheit bei FTI-Unternehmen (alle Förderlinien) Hohe Bekanntheit bei Forschungseinrichtungen (Karriere, FTI-Projekte) und Hochschulen (Karrierewege, FTI-Projekte)		
Zufriedenheit	Hohe Zufriedenheit mit Betreuung und Ablauf des Förderprozesses Geringere Zufriedenheit mit Antragsanforderungen u. Berichtspflichten (insbes. Unternehmen bei „Karriere“ mit geringer Fördererfahrung; häufig Grund für Nichteinreichung)		
Outcome	Mittlere Bewusstseinssteigerungseffekte für - Geschlechtergemischte Forschungsteams - Frauen als spezifische Forschungsnutzerinnen Geringer auf - Dimension „Geschlecht“ in Forschungsprojekten	Dynamisierung: schnellere u. systematischere Maßnahmenumsetzung Verbesserung Work-Life-Balance Systematisierung Personalentwicklung u. -rekrutierung Mäßige strukturelle Änderungen zur Frauenförderung Kaum Auswirkung auf Frauenanteile <i>bei geförderten Einrichtungen</i>	Mittlere Effekte auf - Schaffung Karrierevorbereitungsangebote - Praxis-Know-how von Studentinnen - Anteil von Berufseinsteigerinnen <i>bei Kooperationen Unis-Unternehmen insgesamt</i>
Weitere Ergebnisse	Kritische Außenwahrnehmung (Experimentierstadium) Unternehmen nicht ausreichend sensibilisiert für Thema Haupteinreichende sind Universitäten	Organisationen nicht in der Breite erreicht; Unternehmen schwer motivierbar, in erster Linie Erreichung Sensibilisierter	Hoher Aufwand bei offener Auswirkung auf tatsächliche Karrierewege

	Aktivitäten	Wissen
Nutzung	<p>Web/NL: starke Nutzung FEMtech-AdressatInnen</p> <p>Netzwerktreffen: v.a. themenaffine Besucher</p> <p>Expertinnen-DB: geringe Nutzung in FTI gesamt</p> <p>Auszeichnungen: schleppende Resonanz auf Ausschreibungen, teils gute Medienresonanz</p>	<p>Gezielte und umfassende Nutzung durch FEMtech-Community</p> <p>Sehr geringe Nutzung durch gesamte FTI</p>
Bekanntheit	<p>Hohe Bekanntheit aller Aktivitäten in FEMtech-Community</p> <p>Solide Bekanntheit von Web/Newsletter, Auszeichnungen und Netzwerktreffen: in FTI gesamt</p> <p>Hohe Aufmerksamkeit durch Expertin des Monats</p>	<p>Gute Bekanntheit in engem FEMtech-Community-Kreis</p> <p>Sehr geringe Bekanntheit in gesamter FTI</p>
Zufriedenheit	<p>Hohe Zufriedenheit mit allen Aktivitäten bei FE und Unis</p> <p>Durchweg geringere Zufriedenheit bei FTI-Unternehmen</p>	<p>Sehr hohe Zufriedenheit in engerer FEMtech-Community</p> <p>Geringere Zufriedenheit bei FTI-Unternehmen</p>
Outcome	<p>Gute Stärkung der öffentlichen Diskussion über Chancengleichheit und Förderung der öffentlichen Präsenz erfolgreicher Frauen in FTI gesamt</p> <p>Gute Förderung der Vernetzung im Kreis stark themen-affiner Nutzenden</p>	<p>Guter Beitrag zur Verbesserung des Daten-/Informationsangebots</p> <p>Nutzung als organisationsinterne Argumentationshilfe</p> <p>Solide Verbesserung interner Kenntnisse und Wissen</p> <p><i>bei engen NutzerInnenkreis</i></p>
Weitere Ergebnisse	<p>Sensibilisierung über Nutzendenkreis hinaus: Thema Chancengleichheit in der Breite gestärkt</p> <p>FEMtech befördert/profitiert von gewandeltem Stellenwert von Chancengleichheit</p>	<p>Daten: Überangebot, Zugang zu Materialien wenig strukturiert und zielgruppenspezifisch</p> <p>Publikationen: Zu starker Fokus auf eigenen Maßnahmen</p> <p>Effekte beschränkt auf engen Nutzendenkreis</p> <p>Entspricht zu wenig Unternehmensbedarfen</p>



convelop
cooperative knowledge design gmbh

A-8010 Graz Bürgergasse 8-10/
Telefon: +43 (0) 316 720 813
Fax: +43 (0) 316 720 813-20
www.convelop.at office@convelop.at

Com.X Institut für Kommunikations-
analyse und Evaluation

D-44789 Bochum Ehrenfeldstr. 34
Tel.: +49 (0) 234 325 08 30
Fax: +49 (0) 234 325 08 31
www.comx-forschung.de

GESIS Leibniz-Institut für
Sozialwissenschaften / CEWS

D-68159 Mannheim Quadrat B2, 1
Tel.: +49 (0) 228 2281 522
Fax: +49 (0) 228 2281 550
www.gesis.org www.cews.org